



Leitlinien nachhaltiges Reisen für Kurzprogramme

Studierendenmobilität kann einen erheblichen CO₂-Fussabdruck hinterlassen. Bei einer Hin- und Rückreise in der Economy-Class von Zürich nach Paris werden pro Passagier mehr als 300 kg CO₂ emittiert.¹ Im Vergleich dazu verursacht die gleiche Strecke mit dem Zug nur 6,3 kg, d.h. nur etwa 2 Prozent der Menge.² Der Verzicht auf eine Rundreise in der Economy-Class von Zürich nach Rio de Janeiro spart mehr als 6 Tonnen CO₂ ein, was dem Vierfachen des jährlichen klimaverträglichen Emissionsbudgets für eine Person entspricht.³ Diese Daten verdeutlichen die enormen Emissionen, die der Flugverkehr verursacht.

Während die meisten Hochschulen verbindliche Richtlinien für nachhaltiges Reisen für Mitarbeitende haben, gibt es für Studierende keine, die über Empfehlungen zur Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel und die Bereitstellung finanzieller Anreize hinausgehen. Nach Rücksprache mit den UZH-Fakultäten, Instituten und dem UZH-Sustainability-Team hat Global Student Experience (GSE) die "Sustainable Travel Policy for Short Programs" (Leitlinien nachhaltiges Reisen für Kurzprogramme) formuliert. Die Leitlinien legen fest, welche Programme von GSE beworben und gefördert werden und welche nicht, und weshalb. "Kurzprogramme" umfassen alle physischen Austauschmöglichkeiten für Studierende, deren Dauer kürzer ist als die der "klassischen Studierendenmobilität", die in der Regel ein Trimester, ein Semester oder ein Jahr dauert. "Bewerbung" bedeutet (1) die Verbreitung von Informationen über die betreffenden Programme über die GSE-Website und andere Kanäle, «Förderung» (2) die Bereitstellung von Stipendien für die Programme. Die Richtlinie ist auf der GSE-Webseite für Kurzprogramme verlinkt.

Diese Leitlinien wurden nachfolgend auf die übergreifenden Nachhaltigkeitsbemühungen der UZH erarbeitet. Die [UZH Sustainability Policy](#) besagt, dass die UZH bei der Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung eine Vorbildfunktion einnehmen soll. Dazu gehören auch Massnahmen zur Reduktion der CO₂-Emissionen, die von den Zentralen Diensten wie z.B. GSE in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen ergriffen werden.⁴ GSE ermutigt Studierende weiterhin zur Teilnahme an Kurzprogrammen, ist sich aber bewusst, dass dadurch potenzielle Anreize für nicht nachhaltiges Reisen geschaffen werden. Die Entwicklung klassischer Semestermobilität hin zu inklusiveren Formaten wie Kurzprogrammen ist eine grundlegend positive Entwicklung, die mehr Möglichkeiten für internationale Erfahrungen bietet.⁵ Durch derartige Initiativen werden die Mobilitätszahlen der Studierenden in den kommenden Jahren steigen, und viele Hochschulen, darunter auch die UZH, haben dieses Vorhaben in ihre Internationalisierungsziele eingebunden.⁶ Die ökologischen Auswirkungen kürzerer Mobilitätsprogramme im Ausland können jedoch proportional höher sein als diejenigen längerer Programme. Mehr Studierende haben mehr Möglichkeiten, häufiger an Mobilitätsprogrammen teilzunehmen. Kürzere Aufenthalte verleiten auch zu dem Bedürfnis nach kürzeren Reisezeiten, was wiederum Flugreisen begünstigt. Dies verdeutlicht das Widerspruchspotenzial der nachhaltigen Internationalisierung. Hochschulen müssen einen vernünftigen Kompromiss zwischen der Förderung kürzerer Programme und den Bemühungen um die Reduzierung mobilitätsbedingter CO₂-Emissionen finden.⁷

¹ Siehe [atmosfair flight offset](#).

² Die UZH verwendet die Berechnungen von atmosfair für flugbedingte Emissionen. Je nach RFI-Faktor und anderen verwendeten Daten können die genauen Emissionen abweichen. Für Werte bahnbedingter Emissionen siehe [INFRAS 2021](#).

³ Das klimaverträgliche jährliche Emissionsbudget für eine Person ist mit 1,5 Tonnen CO₂ pro Person und Jahr definiert, siehe [atmosfair](#).

⁴ Siehe [Massnahmen der Fakultäten und anderen Einheiten](#) der UZH.

⁵ FRAME Alex et al (2020). [Identifying Barriers to Student and Staff Mobility among European Universities](#). FORTHEM Alliance.

⁶ Siehe [UZH Global Strategy 2030](#).

⁷ ALVES Helena et al (2023). [Sustainable internationalisation for a sustainable Europe: The role of Higher Education internationalisation in fostering a more environmentally friendly continent](#). Brussels: Green Erasmus Partnership.

Im Sinne dieser Leitlinien liegt die praktische Antwort in der Dauer eines Kurzprogramms: Studien legen nahe, dass es eine Art optimales Verhältnis - den "transformativen Wert" - zwischen der Dauer und dem akademischen Wert eines kurzen Mobilitätsaufenthalts gibt. Die weithin anerkannte Mindestdauer beträgt drei Wochen, im Idealfall wäre sie jedoch länger.⁸ Während es durchaus Forderungen nach einer deutlich längeren Mindestdauer für Kurzprogramme gibt⁹, entschied sich die ehemalige Abteilung Internationale Beziehungen der UZH im Rahmen der UZH International Summer Schools (UZHISS) ebenfalls für eine dreiwöchige Mindestdauer. Auf dieser Grundlage hat GSE die folgenden Leitlinien für die Förderung und Finanzierung von Kurzprogrammen formuliert:

GSE erwartet, dass Studierende mit dem Zug oder einem anderen klimaschonenden Verkehrsmittel ins Ausland reisen. Ist eine Flugreise erforderlich, muss die Mindestdauer für das Kurzprogramm drei Wochen betragen.

1. GSE bewirbt und fördert Kurzprogramme, die eine Flugreise erfordern, nur dann, wenn ihre Dauer drei Wochen oder mehr beträgt (z. B. Kurzprogramme in Übersee).
2. GSE fördert die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel mit zusätzlichen Stipendien, insbesondere, wenn dadurch mehrtägige Reisen erforderlich sind.

Ausnahmen sind in besonderen Fällen möglich und bedürfen der Zustimmung von GSE.

Zusammenfassend erwartet GSE von Studierenden, dass sie, wo immer möglich, umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen. Stipendien für Kurzprogramme, die weniger als drei Wochen dauern, sind an die Bedingung geknüpft, dass umweltfreundlich gereist wird. GSE möchte Studierende nicht davon abhalten, an (kürzeren) Programmen teilzunehmen, die nur mit dem Flugzeug erreichbar sind. Die Abteilung hat sich aber bewusst dafür entschieden, solche Programme nicht mehr zu bewerben, zu fördern oder zu veranstalten. Diese Leitlinien unterstreichen das Engagement von GSE nachhaltige Ansätze nicht auf Kosten von, sondern als notwendigen Faktor einer verantwortungsbewussten Internationalisierung zu verfolgen.

⁸ ERDEI, Luca Alexa, KÁPLÁR-KODÁCSY, Kinga (2020). [International Student Mobility at a Glance – Promising Potential and Limiting Barriers of Non-traditional Mobility. Desk Research Report](#). Budapest: ELTE Eötvös Loránd University Department of Erasmus+ and International Programmes.

⁹ DE WIT, Hans, ALTBACH, Philip (2020). ["Time to cut international education's carbon footprint"](#). University World News. Aufgerufen am 28.08.2023.